Sieg-Lahn-Zeitung

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 65. Siegen, Donnerstag, 7. Juni 1894.

Extra-Ausgabe.

Die Wiederaufnahme des Bankprozesses.

—z Siegen, 7. Juni.

Vierter Tag.

Wir tragen den Schluß der gestrigen Verhandlungen noch kurz nach: Der Zeuge Jung erklärt ferner, daß Franz sich ihm gegenüber ausgelassen habe, Schröder könne von den Scheinwechseln nichts wissen; wenn er aufs Gericht käme, werde er dafür sorgen, daß Schröder bald wieder unten wäre.

Franz bestreitet diese Aussage ganz entschieden.

Der Gerichtshof beschließt auf Antrag des Herrn Rechtsanwalt Lenzmann, die Ehefrau Schröder, die das Gespräch des Herrn Jung mit Franz gehört haben soll, sofort zu laden.

Vors.: Jung, haben Sie nicht auch mal mit Brüggemann gesprochen?

Zeuge: Jawohl, es war nach Ausbruch des Concurses Franz u. Co. Brüggemann erklärte, er sei der festen Ueberzeugung, daß der Bankverein zu erhalten sei, wenn das Franz'sche Geschäft weitergeführt und die Werthe realisirt würden. Ich möchte doch auf Schröder, der noch anderer Meinung sei, meinen ganzen Einfluß auszuüben suchen, daß derselbe beim Aufsichtsrath in dem gedachten Sinne vorstellig werde und die Geschäfte weiter geführt würden.

Zeuge Polizei-Commissar Hoch weiß sich aus einer Unterredung mit Franz zu entsinnen, daß dieser ihm auch davon gesprochen habe, Schröder müsse die Scheinwechsel als solche gesehen haben, von den Speculationen in Berlin könne derselbe allerdings nichts wissen.

Der Gerichtshof nimmt sodann, da Bedenken gegen die Vereidigung des Zeugen Jung nicht vorliegen, dieselbe vor.

Zeuge Coßmann.

Vors.: Sie sollen bekunden können, daß die Aktien des Bankvereins im Frühjahr 1893 keinen Werth mehr gehabt hätten?

Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt. Wir haben 4 Stück Aktien gekauft und zwar im Bankverein selbst Ich bin am 2. März v. J. hingegangen und habe erst 2 Stück gekauft, davon eine baar bezahlt, und die andere einem Einlagebuch, das mein Bruder besaß, gutschreiben lassen. Aufgedrängt sind uns die Aktien nicht geworden. Wir ließen uns von den in Aussicht gestellten hohen Tantièmen verleiten, erfuhren natürlich später, daß die Aktien werthlos waren.

Frau Schröder tritt in den Gerichtssaal.

Vors.: Frau Schröder, Sie können von dem Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch machen, wollen Sie das thun?

Zeugin: Wenn es zu Rechten meines Mannes ist, will ich Zeugniß ablegen.

Vors: Können Sie sich erinnern, daß kurz nach der Verhaftung Ihres Mannes Franz bei Ihnen war?

Zeugin: Jawohl. Ich war in der Küche und konnte dort hören, was im anstoßenden Zimmer gesprochen wurde. Franz fragte, weßhalb mein Mann verhaftet sei und als ihm Jung sagte, wegen der Wechsel, da sagte Franz: Lassen Sie mich nur aufs Gericht kommen, da soll er schnell wieder unten sein.

Vors.: Können Sie Ihre Aussage beschwören, oder wollen Sie keinen Eid ablegen?

Zeugin: Was ich gesagt, ist die Wahrheit, wie ich es damals gehört habe, ich habe mir von Allem, was ich erfuhr, Notizen gemacht. Nicht wahr, Herr Lenzmann, das habe ich Ihnen doch auch schon öfters erzählt?

Lenzmann (lächelnd): Ja, das weiß ich nicht, ich höre das erste Mal hier im Gerichtssaal davon.

Franz: Ich meinte die Wechsel, die zu den Spekulationen benutzt wurden, während Frau Schröder gewiß meint, ich habe von den Scheinwechseln gesprochen.

Der Gerichtshof beschließt, die Zeugin nicht zu vereidigen und wird hierauf die Sitzung um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Der heutige Tag beginnt mit der Mittheilung des Herrn Vorsitzenden, daß der Zeuge Einj. Freiw. Hans Ullmann in der Garnison Riesa sich nicht befindet. Herr Rechtsanwalt Sello behält sich vor, nach Ausfindigmachung des jetzigen Wohnorts des genannten Zeugen sich seinen Antrag vorzubehalten.

Der Gerichtshof beschließt, bei den Eltern nach dem jetzigen Aufenthalt zu fragen und dann den Zeugen zu laden

Zeuge Huthsteiner trägt noch nach, daß die Effekten, die in der Bilanz vom 31. Dezbr. 1892 noch aufgeführt sind, vorher sicher schon versilbert waren.

Schröder: Wenn Sie in der Bilanz stehen, waren sie auch noch da.

Brüggemann: Die Effekten sind kurz vor Jahresschluß in Berlin verkauft und erst später gebucht worden.

Der Vorsitzende stellt fest, daß die Effekten in der deutschen Genossenschaftsbank am 10. Dezember und in der Preußischen Hypothekenbank schon am 10. November 1892 gutgeschrieben sind.

Sachverständiger Siebert erklärt, daß der Auszug über verkaufte und empfangene Effekten erst am 15. Januar an die Banken eingesandt werde, daß aber bei Feststellung des Bestandes am 31. Dezbr. ein Schreiben von Berlin über die empfangenen Effekten vorgelegen haben müsse.

Herr Rechtsanwalt Lenzmann bittet den Gerichtshof, doch dem Herrn Huthsteiner zu sagen, daß er nur als Zeuge und nicht als Staatsanwalt dastehe, er spreche immer ungefragt dazwischen.

Der Herr Staatsanwalt bittet Herrn Lenzmann, sich doch etwas höflicher auszudrücken, er müsse eine solche Bemerkung der Würde der Stellung des Staatsanwalts halber entschieden zurückweisen.

Staatsanwalt: Bitte den Sachverständigen zu fragen, ob der Revisor mit einer einfachen Bescheinigung über die empfangenen Effekten in Berlin zufrieden sein konnte.

Sachverständiger Siebert: Als ein Nachweis ist das nicht zu betrachten.

Brüggemann: Es wird der Schein vorgelegen haben, worin der Empfang der Effekten in Berlin angezeigt war.

Vors.: Konnte Schröder nach dem Stand der Bücher annehmen, daß die Effekten noch da waren?

Siebert: Aus dem Conto ergiebt sich, daß ein Bestand der Effekten vorhanden sein konnte, es bedurfte aber bei eingehender Revision eines Nachweises, ob die Papiere auch noch vorhanden waren.

Schröder: Die Revisions-Commission, die die Verschleierung aufdeckte, hatte doch keinen Grund, diesen Fall unaufgedeckt zu lassen; es lag doch die Absicht vor, alles aufzudecken; daß das vielleicht übersehen werden konnte, gebe ich zu.

Lenzmann: Wer hat denn die Aufnahme am 31. December gemacht?

Siebert: Nach dem Revisionsprotokoll vom 31. Decbr. 1892, unterschrieben von Fr. Gimbel, Geller und W. Cunz, ist von Effekten nichts gesagt, also hat eine Aufnahme des Effektenbestandes nicht stattgefunden. Die Revisions-Commission hatte unbedingt die Verpflichtung, den Effectenbestand festzustellen, nicht allein den Vermögens- und Cassenbestand. Weshalb das nicht geschehen sei, wisse er nicht.

Brüggemann: Ein Effektenbestand wurde am 31. December nicht aufgenommen, überdies war Schröder nicht bei der Commision.

Zeuge: Reichsbankdirektor Liske.

Vors.: Sie sollen darüber vernommen werden, ob und in welcher Weise der Vorstand des Bankvereins es ermöglicht hat, Sie um die Verhältnisse, wie sie standen, zu täuschen?

Zeuge: Als ich die Verwaltung der Reichsbankstelle in Siegen übernahm, war der frühere Creditverein in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Ich erkundigte mich nach dem Vorstand der Gesellschaft, hörte, daß sie das größte Vertrauen genösse, und räumte dem Bankverein einen hohen Credit ein. Es lag eine Veranlassung zu irgend einem Mißtrauen überhaupt nicht vor. Ich habe Herrn Brüggemann gegenüber selbst mein Bedenken ausgesprochen, ob er sich nicht mit Franz u. Co. zu sehr engagirt habe. Er sagte, er würde nie an Franz einen Verlust haben. Wir hatten also keine Veranlassung, mit dem Bankverein abzubrechen. Wenn wir ja den wahren Sachverhalt wußten, hätten wir keinen Wechsel mehr vom Bankverein annehmen dürfen. Das Vermögen von Fuchs u. Co. hielten wir für so hoch, daß wir Wechsel auch von der Firma annahmen. Es war ja bekannt, daß das Vermögen der Firma Fuchs u. Co. wie auch das der Firma Franz u. Co. bedeutend war.

Vors.: Von einem unsoliden Verfahren seitens des Brüggemann der Reichsbank gegenüber können Sie also nichts sagen?

Zeuge: Nein

Die Frage, ob auch Wechsel von Fuchs u. Co. und Franz u. Co. direkt an die Reichsbank gelangt seien, beantwortet der Zeuge dahin, daß die Wechsel erst durch das Bankgeschäft von Kippenberger gingen und mit zwei guten Unterschriften versehen als für unbedingt gut galten. Später, vielleicht im Jahre 1893, galt die Unterschrift von Fuchs u. Co. allerdings nicht mehr für gut. Befragt, wie hoch die Reichsbank Verluste am Bankverein erlitten habe, beantwortet Zeuge dahin, daß er das nicht sagen dürfe.

Zeuge Schäfer, Kuhhirte aus Laasphe.

Vors.: Sie haben im Gefängniß eine Freiheitsstrafe verbüßt vom 15. Dezember bis Januar. Sie sollen etwas gehört haben?

Zeuge: Leute, die mit mir saßen, wollten von Brüggemann gehört haben, daß er gesagt habe, Schröder sei unschuldig. Mir gegenüber hat Brüggemann keine Aeußerungen gethan.

Brüggemann bestreitet, mit irgend einem Gefangenen ein Wort gesprochen zu haben.

Zeuge Heinrich Gimbel.

Vors.: Sie sind auch Aktionär des Bankvereins.

Zeuge: Jawohl, ich habe 11 Aktien und war Mitglied der Bilanz-Revisions-Commission und der Comission gegen Creditüberschreitung.

Vors.: Was hatten Sie als solches zu thun?

Zeuge: Im Jahre zweimal das Conto Franz nachzusehen.

Vors.: Wie hoch war es denn überschritten?

Zeuge: Im März 1893 um 800000 M.

Vors.: Haben Sie denn auch genauer das Conto geprüft?

Zeuge: Das konnten wir unmöglich, wir konnten nicht Posten für Posten nachsehen. Wir haben das Hauptbuch und Contocorrent uns vorgelegt und wenn beide mit dem Anerkenntniß, das Jedem ausgehändigt wurde, stimmten, hatten wir nichts weiter zu thun. Im Jahre 1893 erst haben wir Unregelmäßigkeiten im Conto Franz entdeckt, die aber richtig gestellt wurden.

Vors.: Haben Sie von Schröder nie etwas gehört, daß das Conto Franz nicht richtig sei?

Zeuge: Schröder ist mal zu mir gekommen und sagte, er habe gehört, das Conto Franz solle nicht in Ordnung sein. Ich möchte mich wieder in die Commission, von der ich ausgetreten war, wählen lassen, er wolle das auch thun, um mal die Sache dann in Ordnung zu bringen.

Vors.: Haben Sie erhebliche Geschäfte mit Franz gemacht?

Zeuge: Nein. Im Jahre 1891 einige größere Geschäfte, sonst doch im Ganzen mäßig.

Vors.: Sie sind doch auch bei der Verhandlung damals bei Fuchs in Weidenau gewesen?

Zeuge: Jawohl, im April 1892 war das. Ich hörte im Bankverein, daß das Franz'sche Conto voll belastet sei und sie nicht mehr acceptiren wollten. Ich sagte noch, wenn das der Fall, dürfe man nicht weiter gehen. Kurze Zeit darauf war ich bei Franz und erfuhr dort, daß er in dem Glauben, daß die Preise noch mehr stiegen, große Posten gekauft habe. Ich warnte noch. Ein paar Tage später legte mir Fuchs 8 Schuldscheine vor und fragte, ob wir übernehmen würden, das angebahnte Geschäft in Antwerpen rückgängig zu machen. Ich sagte zu, Fuchs gab mir einen Wechsel von 40000 M., den ich beim Bankverein einlöste und darauf mit Schröder nach Antwerpen fuhr, wo wir die Differenzen im Betrage der genannten Summe bezahlten.

Vors.: Wie war es damals mit der Bilanz von Franz?

Zeuge: Dieselbe ist richtig gestellt worden und hatte der Aufsichtsrath beschlossen, das Geschäft Franz überwachen zu lassen. Ich wurde dazu ernannt, das Geschäft Franz zu überwachen und habe mir die Sache sehr angelegen sein lassen. Ich mußte dafür sorgen, daß die Werthe, die Franz u. Co. gegeben, auch in den Bankverein wieder hereinkamen.

Vors.: Ihr habt die Bilanz revidirt und für richtig befunden, wie habt Ihr denn gefunden, daß die Aktiven richtig waren?

Zeuge: Ich habe das ja eben erklärt, wir haben 14 Tage bis 3 Wochen in peinlichster Weise revidirt.

Vors.: Haben Sie auch eine Aufnahme des Effektenbestandes gemacht?

Zeuge: Nein, ich glaube auch nicht, daß die stattgefunden hat.

Staatsanwalt: Sie sind wohl im Irrthum, wenn Sie sagen, es sei peinlich revidirt worden; die Effekten im Werthe von 300000 M. waren ja längst verkauft.

Zeuge: Die Revision war erst im März und konnte der Betrag der verkauften Effekten doch inzwischen gebucht sein.

Amtsrichter Keller: Es fehlt Ihnen ja die Grundlage. Sie mußten den Bestand am 31. December doch aufnehmen.

Lenzmann: Es fragt sich, ob die Bilanz-Commission sich auf die Angabe der Buchung verlassen hat; ist das der Fall, dann liegt allerdings eine grobe Pflichtvernachlässigung vor, aber keine böswillige Unterdrückung der bestehenden Thatsachen.

Gerichtsrath Seyberth: Wenn die Effekten verkauft waren und es lag die Bescheinigung darüber vor, dann mußten Sie dieselbe doch prüfen und sich nicht auf die falsche Buchung verlassen.

Sachverständiger Siebert: Es ist mir nicht zweifelhaft, daß die Bilanz-Commission verpflichtet ist, Belege zu verlangen und die Bilanz mit den Hauptbüchern zu vergleichen. Wenn die Herren aber nicht den Gedanken hatten, daß sie es mit einem ungetreuen Vorstand zu thun hatten, so hatten sie nicht die Pflicht, eine so eingehende Revision der Effekten vorzunehmen.

Staatsanwalt: Halten Sie es denn auch für richtig, daß wo am 31. December keine Prüfung des Effektenbestandes vorgenommen war, die Commission auch am 31. März nicht die Pflicht hatte, den Bestand aufzunehmen?

Gutachter Siebert: Es wurden den Herren die falschen Buchungen vorgelegt und konnten sie, da sie eben die Falschheit nicht anerkannten, damit zufrieden sein.

Sachverständiger Gronau spricht sich in ähnlichem Sinne wie sein Herr College aus.

Befragt, ob es ihm nicht aufgefallen sei, daß in den Büchern die Bilanz im letzten Jahr und auch früher mal weder vom Aufsichtsrath noch vom Vorstand unterschrieben war, erklärt der Zeuge, daß ihm die jetzt zum erstenmal auffalle.

Es wird festgestellt, daß das die Bilanz ist, die zu unterschreiben sich der Aufsichtsrath, nachdem die Entdeckungen seitens des Buchhalters Schneider gemacht waren, geweigert hat.

Vors.: Fiel Ihnen nicht auf, daß große Summen gerade am Schlusse eines Jahres dem Franz'schen Conto verbucht wurden?

Zeuge: Nein, das ist mir nicht aufgefallen; wenn ich jetzt allerdings nochmal zu revidiren hätte, würde es mir auffallen.

Staatsanwalt: Entsinnen Sie sich nicht, daß irgend ein Aufsichtsrathsmitglied gebilligt hat, daß das Conto Franz überschritten und durch die Scheinwechsel herabgedrückt wurde?

Zeuge: Nein, das ist niemals geschehen. Ich kann bestätigen, daß Schröder bei der Revision im Jahre 1893 ganz energisch vorging und auch den Vorschlag machte, der Vorstand müsse entlassen werden.

Rechtsanwalt Lenzmann: Weshalb haben Sie denn im Jahre 1893, als die Entdeckungen von Schreiber gemacht wurden, den Vorstand nicht entlassen?

Zeuge: Wir wußten ja noch nicht alles und konnten auch Knall und Fall den Vorstand nicht entlassen; von den hohen Differenzgeschäften war uns ja noch nichts bekannt. Des weiteren ergeht sich der Zeuge über seinen Standpunkt im Franz'schen Geschäft und bemerkt, daß er dort nicht Geld verdient, sondern sogar verloren habe.

Herr Lenzmann macht der Presse auf eine diesbezügliche Mittheilung des Zeugen Gimbel hin den Vorwurf, daß sie nicht correkt berichte. (Derartige allgemeine Redensarten, ohne nähere Angaben der „incriminirten Stellen", sind ohne Bedeutung. Mag Herr Lenzmann angeben, wodurch er sich beschwert fühlt; denn außer den unten namhaft gemachten Ausstellungen scheint nach den Aeußerungen des Herrn Rechtsanwalts noch Anderes vorzuliegen. D. Berichterstatt.)

Rechtsanwalt Lenzmann: Es ist, wie ich hier an dieser Stelle erwähnen will, von der Presse gesagt worden, daß von unserer Seite die Verweisung des Prozesses an ein anderes Gericht beansprucht worden wäre. Ich erkläre, daß daran kein wahres Wort ist, daß ich auch nicht daran gedacht habe, jemals einen diesbezüglichen Antrag zu stellen. (Herr Rechtsanwalt Lenzmann als Jurist sollte wissen, daß es mindestens recht unpassend erscheint, wennschon es allerdings ziemlich bequem ist, so kurzweg verallgemeinernd von „der Presse" zu sprechen; die von ihm selbst als wünschenswerth erachtete Correktheit wäre in dankenswerther Weise in die Erscheinung getreten, wenn er, anstatt allgemein von der Presse zu reden, einfach die Zeitung genannt hätte, welche die allerdings grobe Fahrlässigkeit begangen. Herr Rechtsanwalt Lenzmann wäre dann freilich in die Lage versetzt worden, anstatt die „Presse", das ihm politisch sehr nahe stehende hiesige Blatt nennen zu müssen. D. Berichterstatt.)

Zeuge Friedr. Gimbel.

Vors.: Sie waren Vorsitzender des Aufsichtsraths in den ersten drei Jahren?

Zeuge: Jawohl.

Vors.: Sie sind auch Actionär?

Zeuge: Jawohl, ich besitze 12 Actien.

Vors.: Was wissen Sie von den Unregelmäßigkeiten?

Zeuge: Ich wurde im März 1893 erst durch Herrn Heinr. Gimbel gewahr, daß auf dem Bankverein nicht alles in Ordnung war. Ich wurde zur Revision hinzugezogen und Kölsch erzählte mir von den Manipulationen mit den Scheinwechseln. Andere Unregelmäßigkeiten habe ich nicht entdeckt. Von den Speculationen in Berlin habe ich vorher nie etwas gehört.

Vors.: Hat Ihnen nie ein Revisionsbeamter mitgetheilt, daß sie etwas bei der Revision gefunden hätten, das nicht in Ordnung sei?

Zeuge: Nein, niemals. Im Frühjahr 1893 habe ich von der Höhe des Contos Franz gehört, vorher nie etwas.

Zeuge Wilhelm Cunz.

Vors.: Sie sind Mitglied vom Aufsichtsrath?

Zeuge: Ja. Seit Frühjar 1892; ich habe auch eine Anzahl Actien.

Vors.: In welcher Commission waren Sie?

Zeuge: In der Commission zur Prüfung der Cassa- und Wechselbestände.

Vors.: Was haben Sie da gefunden?

Zeuge: Ich habe gar keine Unregelmäßigkeiten gefunden. Ich habe die Wechsel mit revidiren helfen, aber nie auch bezüglich der Franz'schen Wechsel etwas gefunden. Wohl fiel mir später die Höhe der Fuchs'schen Wechsel auf, weswegen ich mich um Auskunft an Herrn v. Raesfeld wandte, der davon wußte.

Vors.: Haben Sie nie etwas über Schröder gehört?

Zeuge: Ja, Schröder hat mir gesagt, nachdem der Vorgang mit den Scheinwechseln bekannt war, daß ihm einige Wechsel aufgefallen seien, die nicht acceptirt gewesen seien. Er habe sich an Kölsch deßhalb gewandt, und dieser habe ihm gesagt, daß die Wechsel erst Tags vorher eingelaufen seien.

Vors.: Sie haben auch mit Herrn v. Raesfeld die Bücher revidirt?

Zeuge: Nein, später nur, als die Sache so weit zu Ende ging, habe ich mir die Bücher angesehen.

Vors.: Wodurch kam zuerst heraus, daß auswärts gespielt worden ist?

Zeuge: Ich glaube durch Drängen des Vorsitzenden an die Vorstandsmitglieder.

Vors.: Haben Sie nicht erfahren, was die Directoren für Notizen gemacht haben?

Zeuge: Ich habe von Schneider gehört, daß Kölsch Briefe selbst copirt habe und daß Briefe nach Berlin gegen jede sonstige Gewohnheit von den Directoren selbst abgefertigt wurden.

Vors.: Können Sie uns sonst nichts angeben, was belastend für die Angeklagten sei?

Zeuge: Nein.

Staatsanwalt: Sie haben sich die Wechsel bei den Revisionen immer angesehen und sie auf ihre Bonität geprüft?

Zeuge: Ja, ich hatte keine Weisung, hielt es aber doch für meine Pflicht, genau jeden Wechsel anzusehen.

Staatsanwalt: Wissen Sie, wann eine Aufnahme der Effekten stattfand?

Zeuge: Nein.

Staatsanwalt: Wissen Sie vielleicht, ob Schröder sich zu den Revisionen der Wechsel gedrängt hat?

Zeuge: Nein, das ist mir nicht aufgefallen.

Staatsanwalt: Welche Stellung würden Sie eingenommen haben, wenn Ihnen die Wechsel zur Herabdrückung des Franz'schen Contos aufgefallen wären?

Zeuge: Ich würde dann ganz entschieden Front gemacht und eine Unterredung mit dem Aufsichtsrath herbeigeführt haben.

Auf eine Bemerkung des Herrn Rechtsanwalts Lenzmann hin, daß er auf den Zeugen Bender verzichte, da er den Aussagen des Zeugen Hüthsteiner „trotz seiner 21 Aktien" Glauben schenke, ergriff der Herr Staatsanwalt das Wort, um den Zeugen gegen derartige unpassende Verdächtigungen in Schutz zu nehmen.

Es entwickelt sich in der Sache eine Discussion, im Verlauf welcher Herr Rechtsanwalt Lenzmann wiederum Veranlassung nimmt, sich über die böse Presse zu beklagen, in welcher sein gestriges Rencontre mit dem Herrn Staatsanwalt und dem Gerichtshofe betreffs eines für unziemlich erachteten Ausdruckes so dargestellt sei, als ob er einen Rüffel erhalten habe. (Wir können auch in diesem Falle dem Herrn Vertheidiger auf das Gebiet allgemeiner Redensarten nicht folgen; wenn Herr Lenzmann uns angreift, so werden wir ihm in passender Weise zu dienen wissen; solange er es sich aber so bequem macht, immer von der Presse zu reden, werden wir es fortan für selbstverständlich erachten, daß uns Herr Lenzmann nicht gemeint haben kann. D. Berichterstatt.)

Zeuge Jacob Vogel.

Vors.: Sie sind auch Mitglied des Aufsichtsraths gewesen?

Zeuge: Ja, seit 1888.

Vors.: Bei welcher Commission waren Sie.

Zeuge: Bei der Commission zur Prüfung der Credite.

Vors.: Wie haben Sie denn geprüft, ob die Credite überschritten waren?

Zeuge: An der Hand der Bücher.

Vors.: Haben Sie auch das Conto Franz geprüft, ob das größer war als sein Credit?

Zeuge: Nein, die Bücher hatte ich nicht. Wir haben aber gefunden, daß das Conto Franz zu hoch erschien.

Vors.: Nähere Aufschlüsse können Sie nicht geben?

Zeuge: Nein, ich bin nicht Kaufmann, und habe mich wenig darum gekümmert.

Zeuge Lederfabrikant Vollmer.

Vors.: Sie waren in der Commission zur Prüfung des Cassa- und Wechselbestandes und sind Mitglied des Aufsichtsraths?

Zeuge: Jawohl.

Vors.: In welcher Weise ist die Revision vorgenommen worden?

Zeuge: Monateweise wurden die Wechsel nach dem Verfalltag geprüft. Einer nahm das angefertigte Verzeichniß und der andere die Wechsel. Die Hauptaufmerksamkeit war auf die Summe gerichtet, nebenbei wurde auch der Ausstellungstag angesehen.

Vors.: Sind Ihnen nicht Franz'sche Wechsel aufgefallen, die nicht acceptirt waren?

Zeuge: Nein, ich hatte meist das Verzeichniß in Händen. Ich habe nur später von den hohen Summen gehört.

Vors.: Hat Ihnen Schröder nicht mal erzählt, daß er an dem Conto von Franz etwas auszusetzen hätte?

Zeuge: Nein.

Zeuge Fr. Geller.

Vors.: Sie waren Controleur beim Bankverein?

Zeuge: Jawohl, seit 1887.

Vors.: Was hatten Sie für eine Aufgabe?

Zeuge: Ich hatte den Vorstand in Verhinderungsfällen zu vertreten, Abends die Casse aufzunehmen und am Schlusse des Monats die Wechsel zu revidiren. Ich war nur für wenige Stunden täglich Nachmittags engagirt.

Vors.: Haben Sie bei den Geschäften Unregelmäßigkeiten entdeckt?

Zeuge: Nein, kleine Fehler nur, die auf jeder Casse täglich vorkommen. Was ich sonst geprüft habe, war in Ordnung und auch auf dem Conto Franz, das ich nur ab und zu ansah, habe ich nichts entdeckt.

Vors.: Creditüberschreitungen an Franz haben Sie nicht entdeckt?

Zeuge: Nein.

Vors.: Haben Sie nie mit Schröder gesprochen und sind Sie nie von demselben auf Unregelmäßigkeiten aufmerksam gemacht worden?

Zeuge: Nein.

Vors.: Sie haben da mal was von einem hohen Wechsel gesagt, der nicht gebucht war.

Zeuge: Ja, es war ein Wechsel von 30000 M., wenn ich nicht irre, auf Franz gezogen, der nicht gebucht war; die Buchung wurde aber später vorgenommen.

Vors.: Haben Sie auch Aktien?

Zeuge: Ja, 14 Stück.

Amtsrichter Keller: War es üblich, daß Wechsel, die noch nicht acceptirt waren, gebucht wurden?

Zeuge: Jawohl, wenn man eine Firma für gut hält, ersieht man ja keinen Schaden darin, wenn das Accept nachträglich eingeholt wird.

Amtsrichter Keller: Haben Sie selbstständig Wechsel revidirt?

Zeuge: Nein, nur in Anwesenheit des Aufsichtsraths.

Rechtsanwalt Lenzmann: Sie sagen, daß es nicht correkt wäre, höhere Wechsel ohne Accept in Zahlung zu nehmen und einige Tage liegen zu lassen. Kam das denn nicht öfter vor?

Zeuge: Jawohl, bei Franz'schen Wechseln, deren Accept erst durch die Reichsbank eingeholt wurde.

Lenzmann: Haben Sie Kenntniß erlangt von der Thatsache, daß Wechsel, die die Firma Franz im Dezember gab, derselben im Januar wieder zurückgegeben wurden?

Zeuge: Nein.

Zeuge Quack.

Vors.: Was hatten Sie für eine Stellung im Bankverein?

Zeuge: Ich war in der Bilanz-Revisions-Commission.

Vors.: Wie wurde denn die Revision vorgenommen?

Zeuge: Die Bilanz wurde an der Hand der Bücher, der Wechselconti c. vorgenommen.

Der Zeuge wird als unwesentlich nicht weiter vernommen.

Auch auf Zeuge Papenkort wird verzichtet.

Zeuge Robert Schutz bestätigt im Wesentlichen das, was Zeuge Huthsteiner schon ausgesagt hat: daß Brüggemann eingestanden habe, daß er Schuld an dem Krach sei und daß die Commission die Verschleierungen bei einigermaßen sorgfältiger Revision hätte aufdecken müssen. In der Zusammenkunft mit Franz bei dem Vorsteher Saßmann erklärte uns ersterer, daß er durch die russischen Getreidespeculationen in Verluste gerathen sei und trotz der schechten Lage, in der er sich befand, von Schröder, der wie ein Vampyr an ihm gehangen, immer noch zu weiteren Geschäften gedrängt worden sei.

Vors.: Können Sie uns nichts Näheres angeben, was Franz von Schröder über die Wechsel gesagt hat?

Zeuge: Bestimmte Aussagen kann ich da nicht machen, ich weiß aber, daß die Rede davon war.

Vors.: Wissen Sie, wie die Wechsel gebucht wurden?

Zeuge: Nein, ich habe nie zum Bankverein derartige Beziehungen gehabt.

Die Sitzung wird hierauf bis 2 Uhr unterbrochen.

Zur festgesetzten Zeit wurde die Sitzung wieder aufgenommen.

Die telegraphisch geladenen Zeugen Rothschild und Bergmann sind erschienen.

Auf Zeuge Landrichter Dienstlage wird verzichtet.

Zeuge Auctions-Commissar Stähler-Weidenau.

Vors.: Sie sind vorgeschlagen als Zeuge, daß Sie Auskunft geben können über die Vermögensverhältnisse der Firma Franz und der Theilhaber im Jahre 1892. Galt Franz für einen reichen Mann?

Zeuge: Ja, wie reich, weiß ich nicht. Geschäftlich habe ich in dieser Weise nicht mit ihm verkehrt. Ob er ein mehrfacher Millionär war, weiß ich allerdings nicht.

Vors.: Sie sollen auch über die Theilhaber Auskunft geben können, namentlich über Ww. Aug. Fuchs.

Zeuge: Ich habe mal im Sommer 1892 eine Unterredung mit Brüggemann gehabt, wo mich derselbe nach den Vermögensverhältnissen der Ww. Aug. Fuchs frug. Ich habe gesagt, daß nach Ableben deren Mannes einige Millionen Mark Vermögen wohl vorhanden gewesen wären. An Gruben und Hütten z. B. hatte dieselbe große Antheile. Ich machte allerdings Brüggemann darauf aufmerksam, daß das Vermögen in Werthen liege, die Schwankungen unterworfen seien und man also bestimmte Zahlen nicht angeben könne.

Rechtsanwalt Sello: Auch zu Gerichtssecretär Schuster sollen Sie gesagt haben, daß man das Vermögen der Wwe. Fuchs auf 4 Mill. M. schätze.

Zeuge: Das ist nicht möglich, ich wußte ja, daß das Vermögen nicht in baarem Gelde bestand.

Zeuge Jacob Rothschild, Getreide-Agent aus Köln.

Vors.: Sie sind vorgeschlagen, um darüber Auskunft zu geben, ob die Firma Franz u. Co. Geschäfte mit Ihnen gemacht habe, die als Differenzgeschäfte angesehen werden konnten?

Zeuge: Die Geschäfte waren entweder Effektiv- oder solche Geschäfte, die man nicht als Differenzgeschäfte ansehen kann. Hatte er gekauft, so konnte er die Waare empfangen, hatte er verkauft, so konnte er liefern. Es geht dies ja auch Alles aus dem Contracte, den Briefen 2c. hervor.

Vors.: Waren die Verluste groß?

Zeuge: Es ist verloren und auch verdient worden. Wieviel kann ich nicht sagen, da die Regelung der Geschäfte direct durchs Haus geschah. Einzelne Geschäfte waren sogar mit großem Nutzen verbunden, Franz konnte aber nicht empfangen, da das Haus die Waare wegen der schlechten Lage, in der sich Franz befand, nicht geben wollte.

Zeuge Bergmann-Elberfeld.

Vors.: Sie sollen angeben, welchen Charakters die Getreidegeschäfte waren, die Sie mit Franz u. Co. abgeschlossen haben.

Zeuge: Ich habe mit der Firma nur Effektivgeschäfte gemacht; ich verkaufte Franz die Waaren nur auf Abnahme. Es kam ja vor, vielleicht 2 Mal, daß ein Russe die Waaren nicht abgeben wollte und ein Reugeld bezahlt werden mußte. Im Jahre 1891 habe ich bis August mit Franz gearbeitet, bekam aber Differenzen mit ihm und brach mit ihm ab. Ich wüßte nicht, außer im Jahre 1889, wo eine Börsendifferenz bezahlt werden mußte, daß das in einem andern Falle geschehen ist.

Zeuge Carl Bender-Freusburger Mühle.

Vors.: Sie haben auch Geschäfte mit dem Bankverein gemacht? Erzählen Sie mal.

Zeuge: Die Geschäfte bestanden darin, daß der Bankverein bei Getreideabschlüssen unsere Accepte einlöste und wir später bezahlten. Im Frühjahr 1890 lief ein Wechsel von 40000 M. und Kölsch sagte, als ich im Bankverein war, wir möchten einen neuen Wechsel ausstellen. Ich lehnte das ab und schrieb später, ich möchte Auskunft haben, wie weit die Gerüchte wahr seien, die über den Bankverein in Umlauf seien. Darauf wurde uns ein Schreiben zugesandt, worin uns mitgetheilt wurde, daß wir unsere Schuld von 30000 M. an den Bankverein bezahlen möchten. Das geschah durch mich persönlich und bei dieser Gelegenheit machte mir Brüggemann den Vorwurf, daß ich eine solche Auskunft verlangt hatte. Brüggemann sagte auch, ich hätte das Gespräch gewiß von Schröder. Ich verneinte das und dabei blieb's. In einer Unterredung mit Schröder über den Stand des Bankvereins sagte mir derselbe, daß die Absicht herrsche, die Geschäfte mit der Firma Franz fortzusetzen und er dagegen sei; ich stimmte ihm darin bei. Ueber die Wechsel ohne Accepte war auch die Rede; ich weiß aber nicht, daß er mir Näheres darüber mitgetheilt hat. Ich erwähnte bei einer andern Gelegenheit Schröder, daß Brüggemann gesagt habe, wenn er ins Loch komme, käme Schröder neben ihn. Schröder meinte, damit könne er ruhig kommen, es seien da nur die Wechsel gemeint.

Zeugin Frau Wwe. Menke.

Vors.: Sie sind mal beim Angeklagten Schröder gewesen, um disponible Gelder zinsbar anzulegen. Erzählen Sie das mal, was Sie noch wissen.

Zeugin: Ich weiß die Zeit nicht mehr genau, obs Frühjahr oder Herbst 1892 war. Mit Familie Schröder war ich gut bekannt und sprach mal mit ihm, wie ich mein disponibles Geld am besten anlege. Wie nun alles kam, weiß ich nicht, er sagte, ich könne Aktien des Bankvereins bekommen; es ist aber beim Gespräch geblieben und glaube ich, hat er mir später gesagt, ich thäte am besten mein Geld in der Sparkasse anlegen, um dann doch regelmäßig die Zinsen zu bekommen. Bankaktien habe ich auch keine erhalten.

Zeuge Heinr. Bruch-Niederschelden, ein Vetter des Heinr. Fuchs-Weidenau.

Vors.: Wissen Sie etwas von den Manipulationen, die am Bankverein gemacht worden sind?

Zeuge: Ich kann blos sagen, was mir Fuchs erzählt hat. Im Frühjahr 1893, als Fuchs u. Co. mit dem Bankverein verhandelt, ging ich zu Heinr. Fuchs nach Tiefenbach, um zu erfahren, wie die Sache vor sich gegangen. Er sagte mir unter Thränen, daß Franz Urkundenfälschung begangen; Brüggemann habe ihm einen gefälschten Wechsel gezeigt und gefragt, ob er einen andern geben wolle. In der Angst, daß sein Schwager Franz Unannehmlichkeiten haben könne, sei der Wechsel von ihm erneuert worden. Ich sagte, daß das eine Erpressung sei und ich schon die nöthigen Schritte thun wolle. Er bat mich, nichts an die Oeffentlichkeit zu tragen, da sein Schwager Franz sich sonst umbringen würde. Weiter erzählte mir Fuchs, daß er im Garn gewesen sei und in der Angst, daß die Erneuerung des falschen Wechsels durch einen richtigen öffentlich werden würde, habe er einen Wechsel nach dem andern ausgestellt. Brüggemann habe mit ihm gespielt wie die Katze mit der Maus. Wenn er noch so oft die Absicht gehabt habe, Brüggemann entgegenzutreten, so sei er bei dessen Erblicken gerade wie im Bann gewesen. Auf Befragen gibt Zeuge zu, daß ihre Firma ohne die geringste Schuld an den Bettelstab gebracht sei und sie, außer der vom Bankverein erlassenen Million jetzt noch ca. 800000 M. zu zahlen hätten durch Wechsel und Werthveräußerungen.

Vors.: Hat Ihnen Fuchs nichts bestimmtes erzählt, in welcher Weise Brüggemann auf ihn eingewirkt habe?

Zeuge: Das weiß ich nicht; er hat ihm immer zu verstehen gegeben, daß es mit der Firma Franz u. Co. sofort am Ende wäre, wenn er nicht Deckung brächte.

Vors.: Ist Ihre Firma ruinirt worden?

Zeuge: Ein Theil, z. B. ich, habe keinen Heller mehr.

Staatsanwalt: Was war die Veranlassung, daß der Vergleich zustande kam, daß die Firma Fuchs u. Co. eine Million erlassen bekam?

Zeuge: Am 21. April wurde ich gewahr, was Fuchs gemacht hatte; ich erfuhr es von meinem Schwager in Berlin. In Netphen hatten wir eine Zusammenkunft und ich wurde eingeweiht, wie es mit Franz u. Co. stand und wurde auch gewahr, daß Heinr. Fuchs Gefälligkeitswechsel im Betrage von M. 1800000 gegeben hatte. Ich konnte das nicht glauben, mußte es aber doch. Wir gingen nach Weidenau und dort räumte Fuchs Alles ein. Wir hatten keine Ahnung, wie wir verrathen und verkauft worden waren. Wir sagten uns sofort, daß die ganzen Forderungen unmöglich rechtskräftig sein könnten und verhandelten mit Brüggemann, der uns sagte, daß ihm Fuchs als gut genug erschienen wäre, da er doch im Auftrage von Franz gehandelt habe. Wir wollten also prozessiren, dachten aber schließlich, es wäre doch besser, einen Vertrag zu machen und ist uns somit die Summe auf 775000 M. erniedrigt worden. Das Begleitschreiben zu dem Wechsel, der den falschen ersetzte, wäre gewiß noch von Wichtigkeit.

Staatsanwalt: Es scheint, daß Heinrich Fuchs ein energieloser Mann ist?

Zeuge: Ja, das ist er, da läßt sich heute Alles mit machen. Das wußte auch Brüggemann und benutzte es, denn er wußte genau, daß Franz u. Co. die Wechsel nie einlösen konnten. Ich weiß bestimmt, daß Brüggemann Aufstellungen über das Vermögen der Theilhaber der Firma Fuchs u. Co. hatte, woraus er ersah, was er zu thun hatte. Es ist sonnenklar, daß es Brüggemann darum zu thun war, die Firma Fuchs u. Co. auszurauben.

Zeuge Heinrich Fuchs-Tiefenbach.

Vors.: Sie sind Theilhaber der Firma Fuchs u. Co.

Zeuge: Gewesen; ich habe kein Vermögen mehr, ich bin nur noch nominell Theilhaber.

Vors.: Sie konnten allein die Firma zeichnen?

Zeuge: Bis zum 19. Mai v. J.

Vors.: Sie waren auch Theilhaber der Firma Franz u. Co.?

Zeuge: Jawohl.

Vors.: Sie hatten vom Mai v. J. auch diese Firma zu zeichnen?

Zeuge: Ja, mit einem der Prokuristen.

Vors.: Wie kamen Sie mit der Firma Fuchs u. Co. in diese Calamität mit Franz u. Co.?

Zeuge: Das fing so an. Es war am 28 oder 29. März 1892, wo ich infolge Warnung von befreundeter Seite ins Büreau des Bankvereins mich begab, um mich nach dem Stand der Firma Franz u. Co. zu erkundigen. Brüggemann erzählte mir, daß mein Schwager mit Geschäften stark engagirt sei und nicht alles abnehmen könne. Es wurde beschlossen, eine Berathung herbeizuführen. Brüggemann zeigte mir einen Wechsel mit der Frage: Haben Sie hier das geschrieben? Ich betrachtete die Unterschrift und wurde bestürzt, es war unsere Firma, aber von fremder Hand. Ich sagte, das habe ich nicht geschrieben. Brüggemann fragte, wollen Sie einen anderen Wechsel schreiben? Ich überlegte und unter der Vermuthung, daß mein Schwager Franz die Unterschrift gefälscht haben könnte, sagte ich zu, einen andern Wechsel zu liefern. Ich ging zu Franz und besprach mit ihm die Angelegenheit. Er blieb ruhig, bis er nach einer Weile fragte, ob ich einen anderen Wechsel unterschrieben habe. Ich bejahte das und Franz sagte nichts. Ich habe ihm den falschen Wechsel nicht gezeigt, er hat ihn auch nicht verlangt und habe ich ihn später vernichtet. Nach der damaligen Vernehmung hier am Gericht hat mir mein Schwager erklärt: Ich habe den Wechsel nicht geschrieben. Von Herrn Amtsrichter Keller, der die Voruntersuchung leitete, befragt, ob ich nicht den Wechsel geschrieben habe, habe ich schließlich gesagt, es könnte doch möglich sein, daß ich den Wechsel geschrieben und ich habe mich auch späterhin besonnen, daß es der Fall sein konnte. Später ist mir eingefallen, daß ich bei Gelegenheit in der Aufregung eine Unterschrift geleistet habe mit zitternder Hand und diese Unterschrift war auf dem Wechsel nachgeahmt, nicht sehr ähnlich und größer. **Heute bin ich überzeugt, daß ich den Wechsel nicht unterschrieben habe.**

Vors.: Hat Brüggemann damals bei der Vernehmung nicht mit Ihnen gesprochen?

Zeuge: Ja, er sagte mir, ich solle mich besinnen, ob ich den Wechsel nicht doch unterschrieben habe. Diese angeführte Erinnerung täuschte mich und unter dem Eindrucke derselben machte ich die Aussage.

Vors.: Wie kam es denn, daß Sie die andern Wechsel gaben?

Zeuge: Das kam vor und nach. Als ich den Wechsel unterschrieb in Anwesenheit des Brüggemann, sagte dieser, ich müsse an der Reichsbank um einen höheren Credit einkommen, damit man sich alsmal helfen könne. Wie ich weiter zu dem Aussteller der Wechsel gekommen bin, ist aus Folgendem zu ersehen. Wir hatten Zusammenkunft, um über die stornirten Geschäfte in Amsterdam zu sprechen und wir kamen zu dem Schluß, daß es am besten sei, die Waaren zu stornieren, also zurückzukaufen. Der Verlust wurde auf 200000 M. taxirt, und sollte mit den Abladern verhandelt werden. Das ist auch geschehen. Der Bankverein wollte die Gelder nicht vorlegen und ich wurde veranlaßt, einen Wechsel von 40000 M. auszustellen; mit dem Gelde sollte der erste fällige Posten stornirt werden und dann nach und nach der Rest. Zu diesen Stornirungen mußte ich neue Unterschriften leisten und es wurde immer betont, daß alles Mögliche gethan werden müsse, um Gelder zu verschaffen. Der Bankverein dürfe unter keinen Umständen in eine schiefe Lage gebracht werden. „Meine Herren, wir müssen Gelder beschaffen", war immer Brüggemanns Ausspruch. In allen weiteren Sitzungen wurde immer die Gefährlichkeit der Lage von Brüggemann betont und unter diesem Druck habe ich mich verleiten lassen, diese Wechsel auszustellen, einen sogar von 385000 M. Brüggemann benutzte jede Gelegenheit, um mich heranzukriegen. Bei einer späteren Zusammenkunft am 1. Mai sagte Brüggemann: Franz, Sie waren schon bankerott, als Sie Ihre Theilhaber dazunahmen. Dies war meinem Schwager zu grob und mit dem Ausrufe: Jetzt liquidiren wir, verließ er das Zimmer. Brüggemann war immer noch barsch und sagte: „Wenn Franz mir das Institut, das ich gegründet habe, zu Grunde richtet, dann ist das mein Tod." Ich habe dann meinen Schwager beruhigt, aber unter dem Drucke, den Brüggemann auf uns ausübte, haben wir sehr gelitten.

Durch Vermittlung des Herrn Rechtsanwalt Bigge hat sich Brüggemann aus dem Grundbuch einen Auszug über die Immobilialwerthe von Franz u. Co. in Höhe von 400000 M. machen lassen. Das war uns doch zu arg und wir wollten den Auszug nicht unterschreiben, aber unter dem Drucke der Drohung, die Brüggemann ausstieß, wenn wir nicht unterschrieben, ist die Unterschrift geleistet worden. Ich habe nie geahnt, daß Brüggemann ein solcher Mann war, wie er sich entpuppt hat. Die ganzen Accepte, die ich ihm gegeben und die nie die Firma Fuchs u. Cie. betreffen sollten, hat er alle gegen sie ausgespielt. (Es kommen einige Briefe zur Verlesung, die alle in dem Ausspruch gipfeln: „Schaffen Sie kein Geld, so ist das Ende vom Liede da." Im Zeitraum von 6 Tagen mußte Fuchs für 200000 M. Accepte bringen.)

Vors.: Wußten Sie nicht, daß Franz hohe Differenzen an der Börse zu bezahlen habe?

Zeuge: Nein, im Gegentheil, er verwarf immer alle Börsengeschäfte und stellte sie sogar öfter als verwerflich hin.

Amtsrichter Keller: Was hat er Ihnen über seine Unterredung mit dem Rechtsanwalt Scheele in Arnsberg gesagt?

Zeuge: Er hat mir gesagt, daß er Herrn Scheele gestanden habe, einmal zu einem Börsengeschäfte Brüggemann den Auftrag gegeben zu haben. Das habe ihn aber so beunruhigt, daß er täglich zum Bankverein gegangen sei, um sich nach dem Verlauf zu erkundigen. Als er dann später erfahren habe, daß er Verluste erlitten, habe er gesagt: Jetzt hört's auf.

Vors.: Hat Franz Ihnen denn nicht gesagt, der Schröder wüßte auch davon?

Zeuge: Das weiß ich mich nicht zu entsinnen, über seine Geschäfte mit Schröder hat er uns überhaupt ziemlich im Unklaren gelassen.

Amtsrichter Keller: Ist Ihnen die Bilanz von 1891 gezeigt worden?

Zeuge: Jawohl.

Amtsrichter Keller: Weshalb ist dieselbe dann im Jahre 1893 unterblieben?

Zeuge: Dies ging nicht gut, weil damals die Geschäfte grade so verwickelt waren.

Infolge der Fragestellung der Herren Rechtsanwälte Lenzmann und Scheele an den Zeugen Fuchs wird der Verdacht immer größer, daß Brüggemann möglicher Weise selbst der Aussteller des falschen Wechsels sein kann.

Brüggemann behauptet, daß der Ersatzwechsel ihm von Weidenau aus zugestellt worden sei, während Fuchs sich positive erinnern will, den neuen Wechsel im Bankvereins-Bureau ausgestellt zu haben.

Wie die Sache sich noch entscheidet, werden wir morgen mittheilen.

Bekanntmachung.

Die Vertheilungsliste der Beiträge zur Handelskammer für das Jahr 1894/95 liegt vom **9. bis 19. d. M.** im Büreau des Herrn Heinr. Macco hier zur Einsicht für die Betheiligten offen.

Die Handelskammer für den Kreis Siegen.

Theater in Siegen.

Um dem Publikum wieder etwas Neues zu bieten, hat unsere Theaterdirektion für Freitag die Mitwirkung der „Siegener Stadtkapelle" ermöglicht. Gegeben wird „Goldene Berge", Volksstück von A. L'Arronge.

Im Laufe nächster Woche gastirt Herr Oscar Bohnee vom Stadttheater zu Köln (1. Held und Liebhaber) hierselbst. Die deutsche illustrirte Zeitung „Ueber Land und Meer" bringt in Nr. 34 das wohlgelungene Porträt des Herrn Bohnee als Jürg Jenatsch. Vom 1. September 1893 gehört Herr Bohnee dem Kölner Kunstinstitut an und hat sich derselbe, wie selten noch ein Mitglied vor ihm im Fluge die Gunst des Publikums und der Presse erworben. Auch die auswärtigen Zeitungen haben wiederholt Veranlassung genommen, über Herrn Bohnee's Leistungen zu berichten. Besonders wurde Herr Bohnee in dem Drama des Herrn Hauptmanns Joseph Lauff „Inez de Castro" als Don Pedro, wo er wie die Kölnische Zeitung schrieb, „das Glück des Abends auf seinen kräftigen Schultern trug" — ungemein gefeiert und sein Lob weit über die Grenzen Kölns hinausgetragen.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.